

Heil'ger Dienst ; Abendrot ; Christen ; Der letzte Feind

Autor(en): **Pfenninger, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-134104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wo dieser vorhanden ist, wird die Saager Maschine ebenso genial und wirksam funktionieren, wie heute die Wunder der Kriegstechnik, und diese werden so stumm und ohnmächtig daliegen, wie jetzt das Friedenshaus am holländischen Strande" (Fried). Religionen haben versagt! so erklärt in seinen zahlreichen Schriftwerken der Pazifist Fried wieder und wieder, darum könne man von ihnen nicht den Ausgangspunkt für die Pazifizierung der Welt nehmen, sondern man müsse das wahre Menschentum oder die Weltorganisation zu befördern suchen, um dadurch erst zur Religion oder zur Annäherung an den „Reich Gottes“ genannten Zustand auf dieser Erde zu kommen.

So führt denn Frieds Pazifismus auch zur Höhe. Es ist ein Schwung in allen seinen Werken, besonders aber in den von ihm während der letzten drei Jahre herausgegebenen Werken vorhanden, der im Glauben an die in der Menschheit wohnende sittliche Kraft nie versagt, es ist eine Liebe zu dieser Menschheit lebendig, die helfen, retten und fördern will, was ihr zum Heile gereicht, und es spricht eine Hoffnung aus jeder seiner Zeilen, die das hohe Ziel als Realität schon jetzt erschaut. Gerade in dieser Zeit, wo seine Angreifer ihn sich als getäuschten, geknickten Mann vorstellen, sieht er in hundert Erscheinungen den freien Willen zum Recht unter den Menschen erwachen, ohne den kein wahrer Friede, keine Menschheit werden kann, denn nur ein freies Europa wird sich organisieren.¹⁾

Elisbeth Friedrichs, Zürich.

Heil'ger Dienst.

Nimm die Hacke und den Spaten,	Beug' dich vor der braunen Scholle,
Deinen steifen Rücken beuge,	Und im Kleinen lerne Größe.
Und im Schweiße harter Mühe	Sie gibt dir das Brot, das teure,
Neig' dein stolzes Antlitz, neige!	Gibt genug für deine Blöße!

¹⁾ Dr. Alfred H. Fried hat auf sämtlichen Einzelgebieten und den meisten Nebengebieten des Pazifismus als Herausgeber gründlich orientierender Buchwerke Erstaunliches geleistet. Die umfangreiche Literatur seiner Feder nach einzelnen Titeln anzuführen wäre an dieser Stelle unzweckmäßig. Wer nach Studientwerken von ihm sich umsehen will, findet eine Zusammenstellung seiner Werke in seinem ausgezeichneten „Handbuche der Friedensbewegung“ zu Anfang des ersten Bandes aufgezeichnet. Seit der Herausgabe der zweiten Auflage dieses Handbuches (1911) sind von ihm folgende Schriften erschienen:

Kurze Aufklärung über Wesen und Ziele des Pazifismus, 1914; Europäische Wiederherstellung, 1915; Gedankenaustausch über die Beendigung des Krieges, 1916; Forderung des Pazifismus, 1916; Vom Weltkrieg zum Weltfrieden, 1916; Die Grundlagen des ursächlichen Pazifismus, 1916; Uebersetzung von Nowikow: „Die angeblichen Wohltaten des Krieges“, 1915; Herausgabe von Suttner: „Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges“, 1917.

Himmeltrogig starres Antlitz
Neige dich zum Erdenrunde!
Was du längst vergessen, lerne,
Erdenkind, in dieser Stunde!

Und du senkst es in die Erde,
Deckst es zu mit Mutterliebe,
Ja, mir scheint dein Mühn wie Beten.
— Und du harrst der jungen Triebe.

Ehrfurcht lehret dich der Spaten,
Der die Scholle bricht mit Liebe;
Und das kleinste Erdenklümpchen
Wägst du sorglich nun im Siebe.

Dort wird nun dein Leben wachsen
In den kleinen braunen Schollen;
Und du ahnst mit leisem Schauern
Gott, den Wunderlebensvollen!

Ehrfurcht lehret dich das Körnchen,
Hälst es treu in Mutterhänden.
Andacht wirbt um deine Seele,
Heil'ger Dienst an allen Enden.

Was wir atmen, was wir lieben,
Was uns blüht in sel'ger Runde,
Alles, alles wird uns Kindern
Aus der Erden heil'gem Grunde.

Abendrot.

Sie werden wieder schau'n ins Abendrot,
Und werden wieder fragen, wieder sinnen,
Was Leben sei und Liebe, was der Tod.
Und werden wieder schauern, wenn wir längst von himmen. —

Christen.

Ich sehe Menschen, die tragen Schwerter, nicht Palmen.
Ich höre Lieder, wie Feuer, Feuer, nicht Psalmen!

Ich sehe kriegesgewaltig Einen wie Flammen;
Und dennoch rauscht es wie Frieden heilig zusammen.

Er ist's, der das Kreuz zum Zeichen der Ehre gemacht;
Zum Friedbild nun rief er den Schrecken einstiger Schlacht.

Der letzte Feind.

Und all der Kampf und all das Müh'n,
So grau'ig es auch scheint,
Und alle, die da Schwerter zieh'n,
S'ist heilig ernst gemeint.

Es gilt dem einen letzten Feind,
Der Menschenantlitz trägt.
Der Kampf ist heilig ernst gemeint,
Der Welten heut' zerschlägt!

Arthur Pfenninger.